

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Raasph.

Nr. 22.

Fernsprech-Anschluss Nr. 79.

Raasph., Mittwoch den 18. März 1914.

39. Jahrgang.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Amthliches.

Die Zinsheine Reihe VII Nr. 1-20 in den Schuldverschreibungen der 3 1/2 % (vormals 4 %) igen deutschen Reichsanleihe von 1878) und Reihe V Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3 1/2 % igen deutschen Reichsanleihe von 1885 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. April 1914 bis 31. März 1924 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 2. März d. Js. ab ausgereicht.

Die Ausgabe geschieht durch die Vermittlung der Regierungshauptkasse in Arnberg und der Königl. Kreiskasse in Berleburg.

Den Vermittlungsstellen sind die Erneuerungsscheine (Salons) mit Verzeichnis einzuliefern.

Formulare zu Verzeichnissen werden unentgeltlich abgegeben. Berleburg, den 9. März 1914.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Wochenschau.

S. In vergangener Woche sind die deutschen Steuerzahler durch die Alarmanmeldung erschreckt worden, wonach eine neue Militärvorlage in Sicht sei, die nicht weniger als eine halbe Milliarde Mark für die Neubewaffnung der Artillerie fordern werde. Glücklicherweise ist der Meldung ein glattes, unzweideutiges Dementi auf dem Fuße gefolgt, das um so wirksamer war, als es zugleich die Versicherung enthielt, daß die deutsche Artillerie mit ihrem jetzigen Material im Kriegsfalle allen Gegnern völlig wirksam die Stirn bieten könne. Es ist unschwer zu erkennen, daß jene Alarmanmeldung im Zusammenhang steht mit der Beunruhigung, die mehr noch als durch den Artikel der „Köln. Ztg.“ über die russischen Rüstungen durch diese selbst hervorgerufen wurde, und mit der Debatte, die sich an jene Auslassungen geknüpft hat. Von den darin mitgeteilten Tatsachen hat die Regierung des Jaren nichts abstreiten können, denn das Dementi des russischen Finanzministers war allzu allgemein, allzu vielfach, und darum nichtslugend. Wenn im übrigen die russische Presse eine Erklärung der deutschen Regierung verlangt behufs Abschüttelung der in der „Köln. Ztg.“ veröffentlichten Darlegungen, so wird dieser Wunsch schwerlich erfüllt werden, denn für eine solche Kundgebung liegt schon deshalb kein Anlaß vor, weil das Blatt selbst den Artikel ausdrücklich als private Arbeit bezeichnet hat.

Auch geben uns die Tatsachen selbst über die verstärkten Rüstungen nicht nur in Rußland, sondern in der Tripelentente überhaupt die beredteste Auskunft. Die Reichsduma hat soeben einen großen Kredit für außerordentliche Rüstungszwecke bewilligt, und zwar sowohl für eine Ergänzung des Artilleriematerials wie für die Kiel-

legung etlicher neuer Kriegsschiffe. In der französischen Deputiertenkammer hat die Beratung des vom Kriegsminister Rouleux eingebrachten Gesetzentwurfes über die Zusammensetzung des Cadres und der Mannschaftebestände der verschiedenen Waffengattungen begonnen. Und ebenso sind dem englischen Parlament die neuen Vorschläge der Admiralität vorgelegt worden, denen zufolge das Marinebudget des kommenden Jahres 1030 Mill. Mark, also 104 Mill. mehr als für das laufende Finanzjahr beträgt.

Man sieht also, daß in den Ländern des Dreiverbandes allgemein gerüstet wird, und in Rußland und Frankreich macht man gar kein Hehl daraus, daß diese Rüstungen sich gegen Deutschland im Besonderen und den Dreiverband im allgemeinen richten. Hat doch der französische Ministerpräsident Doumergue in der Kammer erklärt, daß, wenn man nicht durch ein Uebermaß an Optimismus geblendet werde, man „die politische Lage nicht als ganz so zufriedenstellend“ bezeichnen könne, und er hat zugleich in nicht mißverständlicher Weise das Einvernehmen Frankreich mit dem verbündeten Rußland und dem „geliebten England“ betont. Nun darf man freilich nicht übersehen, daß das Kabinett Doumergue noch im Kampfe um die Deckung der letzten Wehrkosten begriffen ist, daß das verbündete Rußland Aktionskraft durch die innere Krisis gelähmt wird, und daß in dem geliebten England das Kabinett Asquith einen schweren Kampf um seine Existenz kämpft. Der Homerulenkampf hat sich derart zugespitzt, daß die Regierung sich zu Kompromißvorschlägen genötigt gesehen hat, die von der Opposition mit Hohn zurückgewiesen worden sind, und so steht sich das ohnehin von den Intendanten der wilden Suffragetten bange Kabinett einer sehr ernsten Krisis gegenüber. Zu dem Motto seines italienischen Kollegen Giolitti, daß Schwierigkeiten nicht dazu da sind, um sie zu überwinden, sondern um ihnen aus dem Wege zu gehen, wird sich Asquith aber schwerlich bekehren wollen.

Der italienische Ministerpräsident, den man den Zauberer vom Monte Citorio nennt, hat noch den Triumph erzielt, daß ihm die Kammer mit der gewaltigen Mehrheit von 247 gegen 51 Stimmen die Ausgaben für den Tripolistrieg bewilligte. Für die Kostendeckung und die damit verbundenen neuen Steuern die Sorge und die Verantwortung zu übernehmen aber hatte er weniger Neigung, und so benutzte er die Abgabe der Radikalen, um sich nach einer Aera ungewöhnlich großer Erfolge einen guten Abgang mit der Aussicht auf ein Wiedererleben zu sichern, nachdem sein Plaghalter ihm die Steuerlasten aus der Wiege geholt haben wird.

Auch in Oesterreich ist nach dem Scheitern des böhmischen Ausgleiches die parlamentarische Lage wieder

sehr kritisch geworden, und die ungebärdigen Eschechen haben trotz des noch mehr als weitherzigen Entgegenkommens, welches ihnen das Kabinett Stürgkh gezeigt hat, im Abgeordnetenhaus alsbald wieder mit der Obstruktion eingeleitet, sodaß der Regierung zum Schluß nichts weiter übrig bleiben dürfte, als zu dem berücksichtigten § 14, dem Verordnungsparagrafen, ihre Zuflucht zu nehmen.

Unter den schätzenden Fittichen des österreichischen Doppeladlers hat der Fürst von Albanien seinen Einzug in Durazzo gehalten, und man wird nur wünschen können, daß von der Fest- und Jubelstimmung, die sich dabei geltend machte, ein gut Teil in das nüchterne Alltagsleben, in die praktische Regierungs- und Verwaltungsarbeit hinübergerichtet werden wird, zu deren Leitung der Fürst den früheren türkischen Botschafter in Petersburg Turhan Pascha als Ministerpräsidenten berufen hat. Daß es kein leichtes Amt sein wird, davon geben schon die zur Zeit im Epirus unternommenen griechischen Amputationsversuche einen bitteren Vorgeschmack.

Weltbürgertum und Vaterland.

Erst kommt das Vaterland und nach ihm erst das, was außerhalb liegt und die Welt genannt wird. Gegen diese natürliche und gesunde Einsicht und Pflicht haben die Deutschen früher schwer gesündigt. Auch heute noch bevorzugen sie zuweilen die ins Unendliche und Unermeßliche verschwimmende Welt draußen vor ihrem Vaterlande, indem sie sich ein Weltbürgertum zimmern. Das steht aber nicht auf festem Grund und Boden, weil es einen Weltstaat nirgends gibt, dessen Bürger jemand sein könnte. Trotzdem haben sich oft die Deutschen — und sie tun das auch heute noch — als Weltbürger gefühlt und vergeblich als solche betätigt, auf Kosten ihres Staatsbürgertums, das allein lebendige und gesicherte Wirklichkeit hat.

Demgegenüber wird eingewendet werden können, daß doch heute alle gebildeten Völker über die ihnen gesteckten staatlichen Grenzen hinausstreben und zum Teil auf den Verkehr untereinander angewiesen sind. Man rehet ja von Weltverkehr und Weltmarkt, von Weltmarkt und Weltwirtschaft, von Weltrecht und Weltpolitik. Man hat sogar eine Weltsprache erfunden, die seither den Fehler noch nicht überwunden hat, daß sie nicht von allen in der Welt gesprochen wird; und man träumt vom Weltfrieden, der indes außerhalb des Traumlebens ein nichtiges Gebilde ist. Zweifelloso bezeugt eine Fülle von Tatsachen, die von Jahr zu Jahr wächst, daß heute ein Leben geführt wird, das sich am besten mit dem Fremdwort international kennzeichnen läßt, ein Leben gleichsam zwischen den Nationen, (das bedeutet das Fremdwort), nicht gebunden

Lebensrätzel.

Erzählung von Ewald August König.

7)

(Fortsetzung.)

Mathilde schaute ihm finster nach. Heute, nach einer achtjährigen Tätigkeit in seinem Hause, stand ihr der Mann, der einem lebenden Reagenzglas glich, dessen ganzer Ideenzirkel sich in dem einen Wort „Geld“ vereinigte, noch genau so fremd gegenüber, wie am ersten Tage ihres Eintreffens in dasselbe, und auch sein warmherziges, empfindsames Kind, dem sie überreich aus dem Fonds ihrer Mutterliebe mitgeteilt, war ein Fremdling im Vaterhaus und Vaterherzen.

Eine sonnige Kinderzeit, eine sonaige Jugend lag hinter ihr. Fern von dem Getriebe der großen Welt, als Tochter eines königlichen Oberförsters, im Walde war sie aufgewachsen und ihr inmitten eines kleinen, beglückenden Familienkreises eine gemüthvolle, sorgfältige Erziehung zuteil geworden, bis ein verhängnisvoller schwerer Schicksalsschlag das friedvolle Familienglied gewaltsam vernichtete.

In kraftstrophender Gesundheit, ein fröhliches Scherzwort auf den Lippen, war ihr Vater morgens von den Seinen geschieden und zum edlen Weidwerk ausgezogen, und bevor die Sonne zur Rüste ging, trug man ihn auf der Totenbahre heimwärts, in sein grünumranktes, trantes Forsthaus.

Aus dem Hinterhalte, mitten ins Herz, hatte ihn die menschenliche Angel eines Wilddiebes getroffen und seinem blühenden Leben ein plötzliches Ziel gesetzt. Vorbei war es mit dem schönen, beglückenden Familienleben, vorbei mit Jugend und Sonnenschein für Mathilde. Frau Sorge drängte sich in den verwaisten Haushalt hinein und behauptete fortan Hausrechte.

Unglück folgte auf Unglück, Gram und Kummer über den jähen herben Verlust des geliebten Mannes wirkten zerstörend auf die Gesundheit ihrer Mutter ein,

zusehend flachte sie dahin und nur zu bald schloß auch sie die lieben Augen zum letzten großen Schlaf. Verwaist und mittellos, kaum neunzehnjährig, sah Mathilde sich gezwungen, ihre Fähigkeiten auf dem Gebiete des Lebens zu betätigen, und zudem für das Fortkommen ihres einzigen, zehnjährigen Bruders zu sorgen, der nur eine bescheidene staatliche Pension bezog und bereits die Lateinschule besuchte.

Neht Jahre lebte und wirkte sie nun im Willenschen Hause, eine vielseitige und zuverlässige Kraft, dennoch war ihr die Härte der Abhängigkeit oft genug fühlbar geworden. Susanna erwiderte Liebe mit Liebe, Herminens Dainen ertrug sie mit ruhiger Würde, und dem hochmütigen, selbstbewußten Fabrikherrn, der sie wie eine gutbezahlte Untergebene behandelte, setzte sie ihren Frauenstolz entgegen. Zu ihrem größten Mißfallen zeigte Willen seit Herminens Verheiratung eine auffällige Veränderung im persönlichen Verkehr mit ihr, er gab sich umgänglicher, rücksichtsvoller, und sobald er Susanna aus der Nähe wußte, suchte er einen leichtvertraulichen, warmen Umgangston anzuschlagen. Susanna hielt sie noch im Hause fest, sonst würde sie längst einen Wechsel ins Auge gefaßt, sich längst um eine andere Stellung bemüht haben. Aus tiefer Seele liebte sie das süße holde Geschöpf, das inmitten von Wohlleben und Luxus an Liebe darble und sich mit jeder Regung seines Herzens, mit jedem Gedanken seiner Seele zu ihm flüchtete, die ihr seit der Kindheit Tagen Schlichterin, Lehrerin und Freundin gewesen und die kindliche, sonnige Frohnatur erhalten hatte.

Auch jetzt zog Mathilde ihren Jüngling innig zu sich heran und sagte in liebevoll begütigendem Ton:

„Dein Vater hat in düsteren Farben gemalt, doch glaube mir, mein Kind, der Reichtum ist der Güter höchstes nicht! Nur da wird er zum Segen, wo er im edlen Sinne der Warmherzigkeit die Schäden und Härten der Menschheit auszugleichen. das Evangelium der Nächstenliebe aufrecht zu erhalten sich bestrebt: zum Glücke aber

wird er, wenn er das Menschenherz verhärtet und zu einem gefühllosen Stein gegen fremdes Elend macht. Und nun gehe hinunter in den Garten, mein Kind, habe Dir Herz und Seele in Luft und Sonnenschein von allen trüben Gedanken frei. Sobald ich meine Korrespondenz erledigt, komme ich Dir nach.“

Susanna legte beide Arme um den Hals der treuen Gefährtin ihrer Kindheit und küßte sie stürmisch auf Mund und Wangen.

„Gewähre mir das trauliche „Du“, denn was wäre ich ohne Dich und deine Liebe?“ sagte sie, mit einem bittenden Blick zu ihr aufschauend.

„Es sei wie Du wünschst, mein Liebling, und eine treue Schwester will ich Dir sein allezeit, möge uns das Leben trennen oder auch ferner zusammenführen.“

Susanna schritt auf die Türe zu, doch auf der Schwelle blieb sie stehen und kehrte sodann nochmals in das Zimmer zurück.

„In unserer Gärtnerei wirst Du mich finden, Mathilde. Ich versprach Rudi, heute aus dem Märchenbuch vorzulesen, das ich ihm zu seinem Geburtstag geschenkt. Das arme, lahme Kind entbehrt aller Lebensfreuden und erträgt sein Leiden mit so rührender Ergebung. Es beglückt mich, ihm hier und da einen Bederbissen zu verschaffen, der ihm bei den knappen Mitteln seiner Eltern verfaßt bleibt, und auch jetzt will ich nicht mit leeren Händen kommen. Sieh, Mathilde, das sind so Augenblicke für mich, wo ich die Unmöglichkeit des Reichtums anerkenne und verzichte!“

„Du gutes Kind!“ Mathilde lächelte ihr freundlich zu. „Laß hören, was Du Deinem Schützling zugehört?“

Der Arzt gestattete mir, Rudi mit einigen eingemachten Früchten zu beschenken, doch die Köchin hält alles unter strengem Verschluß und bewacht den Speiseschlüssel mit Argusaugen.“ erwiderte Susanna betrübt.

„So werde ich den Kampf mit dem Rächencerberus aufnehmen und Dir das gewünschte erobern. Deiner

an die Schranken Staat, Volk, Sprache, Rasse, Glauben. Eine ungeheure, fort und fort zunehmende Ausdehnung hat der Weltverkehr, der den Austausch nicht bloß wirtschaftlicher Güter, sondern auch geistiger Werte vermittelt.

So stehen die Rohstoffe aller Länder heute aller Welt zur Verfügung. Die Erzeugnisse der Industrie und der Landwirtschaft werden auf dem Weltmarkt umgesetzt, ihre Preise bestimmt. Es gibt keine große Erzeugnisse des menschlichen Fortschritts, Erfindens und Entdeckens, die nicht in kürzester Zeit aller Welt Gemeingut würde. Die meisten Berufsstände, gewerbliche wie wissenschaftliche, haben internationale Verbindungen und Körperschaften. Wir Deutschen rühmen uns, daß wir an diesem Weltbewerbe, der sich über den ganzen Erdball erstreckt, in hervorragendem Maße beteiligt sind. Wir sind stolz auf unsere Weltmachtstellung und berufen uns auf die gerechten Ansprüche, die wir als weltberechtigtes Volk auf einen ersten Platz an der Sonne haben. Wir sind ein Weltvolk. Unsere Flagge weht auf allen Meeren. Unsere Waren gehen überall hin. Unsere Kaufleute, Techniker und Gelehrten genießen Welttruf.

Wir bewerten es mit vollem Recht als nationales Pflichtgebot, an dieser weltgeschichtlichen Entwicklung, die alle Völker der Erde miteinander verbindet, als mitbestimmende Macht in der vordersten Reihe teilzuhaben. Denn unsere Zukunft hängt wesentlich auch davon ab, daß wir in dem gewaltigen, zusehens sich erweiternden Weltkampfe draußen in der Welt nicht überflügelt und dann beiseite geschoben werden. Aber trotz alledem, oder richtiger, vielleicht gerade deswegen, um den höchsten Grad der Leistungsfähigkeit zu erreichen, wollen wir uns bewußt bleiben, daß Weltstaat und Weltbürgertum leere Hirngespinnste sind, daß unsere Stärke, die wir auch im internationalen Wettbewerbe einsetzen, nur im Boden unseres Vaterlandes und Volkstums ihre Wurzeln hat. Nur Völker, die ihre Sonderart zu wahren wissen, können in der Welt eine Rolle spielen, der gesamten Menschheit zum Segen gereichen, zum Reichtum der Menschengattung beisteuern. Die weltbürgerlichen Gedanken schweben in Luft und geben den Völkern nicht Saft noch Kraft, nicht Fleisch noch Blut.

Eine alte Sage erzählt von einem Riesen, der, so oft er den vaterländischen Boden berührte, daraus immer Kräfte gewann und nur dann ermüdet werden konnte, als diese Berührung aufhörte. Einem solchen Riesen gleicht das Volk; es gedeiht und nimmt zu an Kraft und Stärke, solange es aus seinem vaterländischen Boden Nahrung schöpft und sammelt; es geht unter, wenn es nur in der Luft weltbürgerlichen Daseins leben wollte. Nur aus dem engen, gedrängten Mutterboden des unterschiedlichen, fest begrenzten Volkstums können einem Volke Lebenskräfte zu. Der Weltbürger ist kein Wirklichkeitsmensch; er muß verdorren, wenn er sein Können und Wollen nicht mehr aus der Kraftquelle der heimischen Wirklichkeit ernährt und erfrischt. Urmühsame völkische Wesenheit ist allem Menschen sein das allein Wirkende und Schaffende, gibt dem Denken und Empfinden, dem Tun und Handeln der Menschen Gehalt, Gestalt und Gewicht. Wer etwas Großes leistet, verbringt das Vermöge dessen, was ihm sein Volk, sein Vaterland, sein Staat als ureigen, als das Unterscheidende und Besondere verliehen hat. Nur wenn das deutsche Volk seiner Eigenart treu bleibt, wird es berufen sein, auch in der Weltgeschichte große Aufgaben zu lösen. Volksstaat, nicht Weltstaat! Staatsbürger, nicht Weltbürger! Ersprießliche Weltpolitik kann nur die sein, die aus dem unerschöpflichen Untergrunde der Heimat und des Volkstums erwächst und daraus seine Stärke nimmt.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der General-Pardon!

Kennt ihr das Wort, bedeutungsschwer, — desß Wirkung niemand ahnte, — da es die Menschenkinder sehr — an ihre Sünden mahnte? — Es läßt selbst den geheimsten Fonds — nun doch zum Vorschein kommen: — das ist der General-Pardon, — von dem man jüngst vernahm! — — Ja! Klingt's wie eine holde Mär, — und keinen wird's verdrängen, — doch reichlicher als wie bisher — die goldenen Ströme fließen! — Was brachte plötzlich zur Reife — selbst die verkappten Reichen? — Allein der General-Pardon, — er konnte sie erwecken! — — Was Straßendrohungen nicht vermocht, — die Milde schaff's in Bälde. — Wo mahnend an die Tür sie klopf, — trennt man sich gern vom Gelde. — Kein pharisäerhaft „fi done“ — ertönt aus ihrem Munde, — sie bringt den General-Pardon — grad noch zur rechten Stunde! — — Wie rauh klang's doch in früherer Zeit: — Pardon wird nicht gegeben! — — Nein, solche Rücksichtslosigkeit muß heut uns widerstreben. — Es war' zu hart, so sans facon — selbst Frevler zu vernichten, — da dient der Generalpardon

Mildtätigkeit sollen keine Schranken gesetzt sein!“ entschied Mathilde ernst. Sie verließ das Zimmer und kam wenige Augenblicke später mit einer großen Flasche Früchte zurück.

„Hier das Gewünschte, mein Kind. Es kostete Mühe, bis ich meinen Willen durchgesetzt, möchten sie für Deinen kranken Schlingel ein Badal werden, und damit auch die andern Geschwister nicht leer ausgehen, sage ich noch unser Dessert hinzu.“

Sie füllte einen Pompadur mit allerlei Süßigkeiten, fügte die Früchte bei und überhändigte die Gaben an Susanna, die sich freudestrahlend auf den Weg machte.

Die Willensche Besingung lag außerhalb der großen Verkehrsströmung in einer äußerst stillen, vornehmen Gegend und wurde nach allen Richtungen hin von wunderbaren Gärten und Parkanlagen eingegrenzt. Das Wohnhaus, im villenartigen Stil erbaut, mit offenen Logias, vorspringenden Veranden und einem weiten offenen Säulengang ausgeschmückt, von Rosen überwuchert, bot einen imposanten, zugleich schönheitsgemäßen Anblick.

(Fortf. folgt.)

doch mehr den Christenpflichten! — — Stets muß man in Erwägung ziehen, — ob er nicht anzuwenden, — selbst Zäbner sah zum Schluß durch ihn — den letzten Streit beenden. — Es hat' so mancherlei Affront — geführt zu Preß-Prozessen, — doch kam ein General-Pardon, — und alles ist vergessen! — — Wer könnte heut so grausam sein, — Pardon zu verweigern; — doch ja, zieht man in Rußland ein, — da könnte dies passieren. — Wer sich verslog im Luftballon, — hört bald die Kugeln schwirren, — dort blüht kein General-Pardon — den Fliegern, die sich irren! — — Indessen wird er desto mehr — gewährt in andern Länden. — Der Steuerzahler hat ihn sehr — geschätzt und wohl verstanden, — er öffnet manch geheimen Fonds, — der goldne Strom fließt breiter, — so hat der General-Pardon — sich gut bewährt! — — Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Simmersbach, 13. März. In der Nähe des im Distrikte belegenden Ortes Wissenbach explodierte am Donnerstag der Motor eines Automobils der Siemens Schudert-Werke, Frankfurt a. M. Der Wagen, der sofort in Flammen stand, verbrannte vollständig und nur mit Mühe konnte sich der Fahrer in Sicherheit bringen.

— Gießen, 16. März. Von dem Wanderlager eines Emaillegeschirrs, das dieser Tage in Grünberg wochenlang glänzende Geschäfte machte, erzählt man hier eine heitere Episode. Weißt da unter den vielen Frauen, die aus der Umgegend zum Einkauf gekommen sind, eine schöne, blühende Bauersfrau aus dem Dorfe Nr. Nachdem sie ihre Auswahl getroffen und es vor dem Verkäufer aufgeführt, fragt sie, was sie schuldig sei. „Das kostet ein Ruß“, erwidert ihr der Verkäufer. „Sins, zwei!“ stellt die Frau ihr Geschirr hin, naht sich dem Händler und — da hat er den Ruß. Nun packt sie ihre Ware unter den Arm und schickt sich an, wegzugehen. „So war das nicht gemeint!“ ruft ihr der Mann zu. „Ach, huch ower so verstahe!“ sagt sie und geht weg. Der tüfliche Händler soll mit einem nicht gerade geistreichen Gesicht hinterher gesehen haben.

— Frankfurt a. M., 16. März. Ein kleines, acht Jahre altes Mädchen aus London traf dieser Tage abends im Hauptbahnhof ein. Es hatte eine Fahrkarte London-München und trug seine gesamte Habe im Ränzchen auf dem Rücken. Die Eltern des Kleinen waren gestorben, ein in München lebender Onkel hatte ihn zu sich kommen lassen. Der kleine Bürsche sprach nur englisch. Die Beamten im Hauptbahnhof wie die Frauen der Mission nahmen sich seiner liebevoll an.

— Planen, 16. März. (Mutter und Kind vom Automobil totgefahren.) Ein entsetzliches Unglück hat sich gestern in Rode wisch im Vogtland zugetragen. Dort sprang die sechsjährige Tochter des Pflegers Engelmann aus der Haustür über die Straße vor ein heranfahrendes Automobil. Die Mutter eilte dem Kinde nach, um es zu retten, wurde aber zusammen mit dem Kinde überfahren und getötet.

— München, 16. März. Aus dem ganzen bayerischen Donaugebiet kommen Hochwassernachrichten. Das Dorf Marie Polching ist überschwemmt. Zwischen Degenhof und Klein-Pingling stehen viele Ortschaften unter Wasser. Aus der Oberpfalz werden schwere Hochwasserschäden gemeldet. Die Schwarzach ist über die Ufer getreten und hat weite Strecken überschwemmt.

— Jekatinador, 14. März. (Verheerender Orkan in russischen Kaukasusgebiet.) Die Provinz Ruban wurde von einem furchtbaren Orkan heimgesucht. Das Aowische Meer stieg um drei Meter und überschwemmte die Orte Stanija und Alschajewskaja, wo über tausend Menschen umkamen. In Jekatinador ertranken 150 Personen. Auf der am Schwarzen Meer entlang führenden Eisenbahn wurden Wagen und Lokomotiven durch die Fluten umgestürzt. An Alschajewskaja stürzten 380 Gebäude ein. 200 am Ufer des Meeres schlafende Arbeiter sind fortgespült worden und alle ertrunken. Viele Arbeiteraufstellungen sind überschwemmt. In der Stadt Temrjul wurde ein Zementdamm vom Wasser zerstört. Ein großer Teil der Stadt wurde überschwemmt. Mehrere Personen kamen um.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Laasphe, 17. März. Die freie Handwerker-Innung für das Nahetal hielt am verfloffenen Sonntag bei ziemlich reger Beteiligung ihre ordentliche Frühjahrs-Sammlung im Koch'schen Saale ab. Als Vertreter des Herrn Landrats war Herr Kreissekretär Weber und anstelle des Herrn Bürgermeisters war das Magistratsmitglied Herr Architekt Steinmetz als Stadtvertreter erschienen. Der Obermeister der Innung Herr Niggemann begrüßte wie üblich die Erschienenen und warf sodann einen kurzen Rückblick auf das verfloffene Jahr, das durch das Inkrafttreten des neuen Handwerker-Gesetzes von besonderer Bedeutung sei. Es fanden während des vergangenen Jahres 3 Vorstandssitzungen statt, außerdem unterwarfen sich 22 Belehnte der Gesellenprüfung, während 14 Meisterprüfungen stattfanden. An die Innungsmittglieder wurden in Handwerkerfragen mehrfach Auskünfte erteilt. — Es folgt sodann die Rechnungslegung für 1913, geführt und vorgelesen von Herrn Nebendant Schäfer. Die Einnahme beträgt hiernach 153,05 Mk., die Ausgabe 109,47 Mk., mithin ein Bestand von 43,58 Mk., während das Gesamtvermögen der Innung 293,75 Mk. beträgt. Versammlung erteilt hierauf dem Herrn Kassierer die übliche Entlastung. — Der Haushaltsplan für 1914 wurde wie vorgelegt gutgeheißen. — Hieran schlossen sich die Ergänzungswahlen zum Vorstand. Es schieden aus der Innungs-Obermeister Herr Niggemann, dessen Stellvertreter Herr Birkelbach-Gründelbrück, sowie der Kassierer Herr Fr. Schäfer, die sämtlich einstimmig wiedergewählt wurden und soweit anwesend die Wahl annahmen. Betr. der Wahl zum Gesellen-, Belehntungs- und Herbergsausschuß wird eine besondere Wahlhandlung nicht getätigt und verbleibt es betr. desselben wie seither. — Den breitesten Raum in den Verhandlungen nahm der nun folgende 5. Punkt der Tagesordnung „Stellung eines Antrags an den Kreistag betr. Beihilfe zum Besuch von Meisterkursen und Fachschulen“ ein. In dem der Antrag allseitige Zustimmung fand, gab er Veranlassung zu einer regen Aussprache in handwerklich-förderndem Sinne. An der allgemeinen Aussprache hielten, deren Grundton ebenfalls handwerkerfreundlich war, beteiligte sich namentlich Herr Kreissekretär Weber, sowie die Herren Budw. Koch und G. Kämmerer, während Herr Architekt Steinmetz Veranlassung nahm, sein Interesse für den Handwerkerstand in wohlgemeinten Ratschlägen zu bekunden. Seine nach Form wie Inhalt gleich vortrefflichen Ausführungen, die gleichsam den Höhepunkt der Verhandlungen bildeten, fanden lebhafteste Zustimmung und waren es wert gewesen, von einem größeren Kreis von Handwerkern gehört zu werden. — Auch bei dem nun folgenden sowie dem letzten Punkte der Tagesordnung wurden die

mancherlei Note des Handwerks einer Besprechung unterzogen und verständige Vorschläge zur Beseitigung mancherlei Mißstände vorgebracht. All dies im einzelnen anzuführen, würde bei dem beschränkten Raum unseres Blattes zu weit führen. — Erwähnt sei noch der Beschluß, daß fernerhin bei den Gesellenprüfungen die Prüfungsgebühren (3 Mk.) der Innungskasse zufließen sollen. — Gegen 7 Uhr erreichte die diesmal ganz besonders anregend verlaufene Versammlung mit einem warmen Appell des Vorsitzenden an die Innungsmittglieder, durch festen Zusammenschluß die Interessen des Handwerks unausgesetzt fördern zu helfen, ihr Ende.

— Laasphe, 17. März. Auch der letzte Unterhaltungssabend dieses Winters, den der Ortsausschuß für Jugendpflege für den vergangenen Sonntag angelegt hatte, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Es ist wohl seit langem hier kein Vortrag gehalten worden, der die Zuhörer so fesselte und bis zur letzten Minute in Spannung hielt, wie die ausgezeichneten Ausführungen des Herrn Privatdozenten Dr. O. Ost aus Marburg über das Thema: Die Steppenländer Deutsch-Ostafrikas und ihre Bewohner. Der Redner schilderte in meisterhafter Weise die Lebensweise auf seiner 1 1/2-jährigen Forschungsreise durch zum Teil noch völlig unbekannte Gebiete unserer Kolonie, berichtete über ihre Tier- und Pflanzenwelt, die Eigentümlichkeiten ihrer Bewohner, das Leben auf den Stationen, die großen Gefahren und Entbehrungen einer derartigen Expedition u. s. w. Vorzügliche photographische Aufnahmen wichtiger und interessanter Punkte ergänzten und belebten den Vortrag. Reicher Beifall lohnte den Redner am Schluß seiner Darlegungen. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, daß derartige Vorträge öfters stattfinden möchten.

— Laasphe, 16. März. (Unfall.) Als der Forstschling Wipper in Sakmannshausen am Freitag durch das Revier am sog. Buchholz ging, entlud sich plötzlich dessen geladenes Gewehr, das W. mit dem Lauf nach unten (!) trug und die ganze Schrotladung drang demselben in die Waden. Vorübergehende Arbeiter, die zum Glück kurz darauf den Weg passierten, leisteten die erste Hilfe durch einen Notverband, da der Bedauernswerte von dem starken Blutverlust fast völlig erschöpft war, worauf derselbe mit dem telefonisch beschriebenen Krankenautomobil in die Marburger Klinik geschafft wurde. Hoffentlich gelingt es dort, W. ohne dauernden Schaden wiederherzustellen.

— Laasphe, 16. März. (Militärkonzert.) Die hier so ungemein beliebte Marburger Jägerkapelle beabsichtigt am Sonntag den 22. März, nachmittags 4 1/2 Uhr beginnend, im Koch'schen Saale ein öffentliches großes Konzert unter Leitung des Rgl. Obermusikmeisters Herrn Schonerl zu veranstalten und sind wir überzeugt, daß es bei den bekannt vorzüglichen Leistungen genannter Kapelle nur dieses Hinweises bedarf, um derselben ein volles Haus zu sichern.

— Laasphe, 17. März. (Frühlingsgewitter.) Am Samstag abend entlud sich über unserer Stadt das erste diesjährige Gewitter, begleitet von heftigen Regengüssen. Da die Niederschläge sich seitdem fortsetzten, führt die Bahn wieder Hochwasser.

— Banse, 16. März. Bei der heutigen Verpachtung der hiesigen Gemeindegagd wurden folgende Höchstgebote abgegeben: 1480 Mk., 1470 Mk. und 1460 Mk. Der Zuschlag des Jagdvorstehers fiel noch aus, vielleicht können wir in unserer nächsten Nummer darüber berichten. Bisher brachte die Jagd 980 Mk.

— Banse, 16. März. Der hiesige Ortsausschuß für Jugendpflege hatte gestern im geräumigen Saale des Wirts Roth einen Unterhaltungssabend veranstaltet, der sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Herr Amtmann Arndt eröffnete die Veranstaltung, indem er in treffenden Worten auf den Wert der Jugendpflege hinwies. Der Redner des Abends war Herr Lehrer Dudder-Banse, welcher zu seinem Thema „Die Reise unseres Kronprinzen nach Indien“ gewählt hatte. Herr Dudder führte der Versammlung an der Hand der Landkarte von Berlin nach Indien, gab Beschreibung der Reise nach allen Richtungen, erörterte Land und Leute Indiens, alles in schöner, gemeinverständlicher Weise. Sodann wurde eine Serie Lichtbilder unter Erklärungen und Belehrungen zur Ansicht gebracht. Als Einleitung, Zwischenakt und Ende wirkten die Herren Lehrer von Fischelbach mit musikalischen Darbietungen, der Posaunenchor Banse und der Gesangsverein hieselbst in anerkannter Weise mit. Herr Amtmann Arndt schloß sodann den abendlichen Festabend mit Worten des Dankes an alle Mitwirkenden. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir sagen, daß alle Teilnehmer friedig und mit dem Gefühl den Saal verließen, einen würdigen Abend verlebt zu haben. Auch an dieser Stelle nochmals besten Dank für die Darbietungen mit dem Wunsche öfterer Wiederholung.

Berichtigung.

Wer den Bericht im Kreisblatt über die Generalversammlung des landw. Kreisvereins am 2. d. Mts. in Verlebung liest, und der Versammlung nicht beigewohnt hatte, muß annehmen, daß in der Viehkreistage nur meine Wenigkeit in Betracht komme, und die Versammlung anderen Sinnes gewesen sei. Ich nehme deshalb Veranlassung, dazu eine Erklärung zu geben.

Nachdem ich meine Anschauungen über den Wert unserer früheren Zuchtrichtung, den Wittgensteiner Braunkohlen, gebet von dem gewichtigen Urteil des Herrn Professor Dr. J. Sanfen, Bonn, der auf Wunsch der Landwirtschaftskammer für Westfalen, im Frühjahr 1910 in den Kreisen Wittgenstein, Siegen und Olpe eine Exkursionsreise gemacht hatte, und bezüglich seiner Eindrücke über den Stand der Viehzucht in den genannten drei Kreisen, in der Versammlung der Hohenwieszüchter der Provinz Westfalen am 13. Mai 1910 in Kreuztal Vortrag hielt, zum Ausdruck gebracht hatte, da brauche beglückwünschte Bravo und Beifallsklatschen durch den Saal. Und als nachher in der anschließenden Sitzung der Herdbuchgesellschaft zwei Herren aus Womelsdorf es unternahmen, für die Fische das Wort zu reden, da wurden diese von der Versammlung mit Hohngelächter heimgeschickt.

Daraus dürfte deutlich erhellen, daß den Wittgensteiner Viehzüchtern ihre Braunkohle noch lange gut genug find, und es mit der Einführung von Fuchszuchtbullen keine Eile hat. Daß die Fuchsbullen teurer sein sollen als die Fleißebullen, wie von leitenber Stelle mitgeteilt wurde, wird wohl nur zutreffend sein bei dem Einkauf der aus Wittgenstein nach Siegen entsandten Kommission; hier weiß man da noch nichts von. Daß aber durch die Einfuhr von außen die heimischen Viehzüchter empfindlich leiden, ist Tatsache, an der nichts mehr dran zu ändern ist.

Die heutigen Braunkohlen sind aus eigener intensiver Zucht hervorgegangen und so dürfte es mit der Heranziehung von Fischen auch sein. Spies sen., Weidenhausen.

Brennholz-Versteigerungen

in der Fürstlichen Oberförsterei Banse.

1. Donnerstag, 19. März, vorm. von 9 Uhr ab

Distrikt Wartal 109 b, d:
329,00 rm Buchen-Schaffholz I. u. II. Kl.
4,75 " Eichen- " II. Kl.
2,00 " Fichten- " II. Kl.

Zusammenkunft zur angegebenen Zeit unten am Wartal bei schlechtem Wetter in der Gastwirtschaft in Laasphehütte.

2. Freitag, 20. März, vorm. von 9¹/₂ Uhr ab

Distrikt Wiedehud 65 b:
135,00 rm Buchen-Schaffholz I. u. II. Kl.
1,00 " Eichen- " II. Kl.
49,00 " Buchen-Stammreis.
Distrikt Heiligenbornstirn 70 a:
185,00 rm Buchen-Schaffholz I. u. II. Kl.
108,00 " " Stammreis
4,00 " " Astreis.

Distrikt Gasse 64 a:
93,00 rm Buchen-Schaffholz I. u. II. Kl.
51,00 " " Stammreis.

Beginn der Versteigerung zur angegebenen Zeit im Distrikt Wiedehud 65 b, Fortsetzung in der Gasse gegen 1 Uhr. Anzahlung für beide Versteigerungen ein Viertel des Steigerpreises.

Banse, den 12. März 1914.

Fürstliche Oberförsterei.

Verein für Volksbibliothek für Laasphe, Kunz und Wittgenstein.

Die diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

wird auf **Mittwoch den 25. März, abends 8¹/₂ Uhr** in das Lokal des Herrn Wirts Schuppert (Steinweg) einberufen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht nebst Rechnungsablage.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Umwahl der Hälfte der Vorstandsmitglieder und Ersatzwahl für ein ausgeschiedenes Mitglied.
4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1914.
5. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Laasphe, im März 1914.

Der Vorstand.

Städt. Rektoratschule zu Hilchenbach. (Sexta bis einschließlich Overtertia.)

Die Schule bereitet für die Aufnahme in die Untersekunda des Reformrealgymnasiums und der Realschule bzw. Oberrealschule vor.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch den 22. April.**

Die Aufnahme-Prüfung der Schüler findet **Freitag den 3. April, morgens 9¹/₂ Uhr** statt.

Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich an den Unterzeichneten zu richten. Ein Abgangs-Zeugnis der zuletzt besuchten Schule ist vorzulegen.

Fuhrmann, Rektor.

Zur Konfirmation

empfehle

moderne Schuhwaren

in Boxkalf und Chevreau
für Knaben und Mädchen in großer Auswahl.

Ferner bringe mein reichhaltiges Lager

aller übrigen Schuhwaren

von den gewöhnlichen Arbeiterschuh bis zu den feinsten Gesellschaftsschuhen in empfehlender Erinnerung.

Fr. Schäfer, Laasphe,
Königsstraße 42.

W. Menke, Siegen

Getreide-, Mehl- u. Kartoffel-Großhandlung
Fernsprecher 136

Mitglied des Deutschen Kartoffelgroßhändler-Verbandes

(Sitz Düsseldorf) empfiehlt

alle Sorten Kartoffeln

Speise- u. Saatware in bester Qualität frei jeder Station.

Empfehle zur bevorstehenden

Konfirmation

mein reichhaltiges Lager

fertiger Schuhwaren

bei reellster Bedienung zu äußerst gestellten Preisen.

Wilhelm Wehn, Laasphe.

Grosses Militär-Konzert

am Sonntag den 22. März
im Saale des Herrn L. Koch, Laasphe,

ausgeführt von

15 Mann der Kapelle des Kurhessischen Jäger-Bataillons Nr. 11
unter pers. Leitung des Rgl. Obermusikmeisters Herrn Schöner.

Anfang 4¹/₂ Uhr. Programm in nächster Nr.

Eintrittspreis 60 Pfg.
Im Vorverkauf 50 Pfg. bei den Herren A. Jurgardt und
G. Jung, sowie im Konzertlokal.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertigen Anzügen,

tabellos sitzend, in Cheviot- und Kammgarnstoffen, im Preise

von **12 Mark** an.

Meine Preise sind so gestellt, daß keine Konkurrenz bei gleicher Qualität und Verarbeitung billiger verkaufen kann.

Fr. Loos I., Laasphe.

Empfehle billigt:

1a. Blumentohl von 30 Pfg. an. 1a. Würsting von 30 Pfg. an.
1a. Rotkraut, Weißkraut, pr. Pfd. 18 u. 10 Pfg. ff. Büdlinge,
Stück 8 Pfg., 10 Stück 75 Pfg., reife Bananen, Pfd. 38 Pfg.,
10 Pfd. 3 65 Mk. 1a. Äpfel, Pfd. 18 u. 25 Pfg., Äpfelringe,
prima, Pfd. 55 Pfg. 1a. Blut-Äpfel, Pfd. 18 u. 25 Pfg., Äpfelringe,
prima, Pfd. 55 Pfg. an, andere Sorten billiger.

Reife, schwere, goldgelbe Hausmacher-Bauernkäse, 10 Stück 70 Pfg.
Limburger ff., Pfd. 40 Pfg., bei mehr 38 Pfg., feinste Stangen-
käse in Rammel, garantiere für reine Milchprodukte.

Delikatessenhaus G. Bielefeld, Biedenlopf

— Fernruf 53. —

Bei entsprechender Bestellung franko einschließlich Verpackung.

Billig!

Am Donnerstag bin ich in Laasphe bei Hotel Schäfer,
Freitag " " " Frödingen am Bahnhof,
Samstag " " " Grödenbrück bei Gasthof Martin.
Es ist sämtliches Obst und Gemüse, welches inseriert ist, in
hinreichender Menge vorhanden.

Brachivolle Äpfel vorzüglich im Geschmack 10 Pfd. 1,80 Mk.,
zuckerreiche Äpfel, selbige sind jetzt auf der Höhe des Wohlgeschmacks,
10 Stück 30 Pfg., extra dick, 10 Stück 40 Pfg. Niesen Bambos
Äpfel, Marke „Valenzia Frucht“ eine vorzügliche Äpfel, 10 Stück
50 Pfg. Zitronen 10 Stück 45 Pfg. Gemüse: 1 extra dicke roten
Kappas, ca. 5 Pfd. schwer, 1 Wirsing, ca. 5 Pfd. schwer und 1 weißen
Kappas, zusammen diese 3 Stück 85 Pfg., prachtvolle Zwiebeln 5 Pfd.
70 Pfg., rote Möhren (Wurzeln) 10 Pfd. 45 Pfg., 1 Sack (80 Pfd.)
2,80 Mk., Selerikollen, dicke zu Salat 2 Stück 25 Pfg. Rühche:
feinsten Berliner Rollmops 10 Stück 60 Pfg., Holländer Vollheringe,
meistens Mitkner, 1 Duzend 55 Pfg., Bratheringe in Dosen 2 Mk.,
Rollmöpse 2,40 Mk., Sardinen, 1 Pack (8 Pfd.) 1,65 Mk. Feinsten,
fetten Limburger Käse 1 Pfd. 40 Pfg. Meerrettig, extra große
Riesenfingern, Stück von 20 bis 25 Pfg. Conserve, alles 2 Pfd.
Dosen: junge Erbsen 40 Pfg., Stangenspargel 1,35 und 1,85 Mk.,
Schnitzpargel 1,15 Mk., Spargelabschnitte 85 Pfg.

Für Heringe und Rollmöpse bitte große, große Töpfe
mitzubringen.

Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr und dauert bis punkt 3 Uhr.

Louis Kretzer, Lüdenscheid.

Saat- u. Speise- Kartoffeln

als: Ella, Cassia und

Water Rhein. Ferner

Frühkartoffeln

als: Kaisertrone u. Früh-
rose, für die hiesige Gegend zum
Anpflanzen geeignet.

Adolf Schäfer

Niederlaasphe

Telephon 42.

Die gegen den Philipp Rothel
ausgesprochene Beleidigung
nehme ich hiermit zurück.

Ferd. Hofheim, Volkholz.



Verkaufsstelle in Grödenbrück:

Emil Dürsch,

Wittgensteiner Hof.

Todesanzeige.

Heute Vormittag 11¹/₂ Uhr
entschlief nach kurzen, schweren
Leiden unser liebes Söhnchen
und Brüdchen

Albrecht

im Alter von 12 Tagen.

Dies zeigt an mit der
Bitte um stille Teilnahme.

Familie

Friedr. Schneider.

Laasphe, 16. März 1914.

Die Beerdigung findet Donners-
tag nachmittag 2 Uhr statt.

Ein tüchtiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen wird auf
sogleich bei hohem Lohn gesucht von
Frau Doktor Wigand,
Marburg, Wilhelm-Str. 27.

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt in Frank-
furt zum 1. April gesucht. Näheres
zu erfahren bei

Frau Rektor Beder,
Laasphe.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche
und abgeschlossene Speisekammer
sowie Keller- und Bodenraum zum
1. oder 15. April zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
der Grödenbrücker Zeitung.

Sieben erschienen:

Geidelberger

Katechismus,

Neubearbeitung für den Kreis
Wittgenstein.

Vorrätig bei

Hermann Jung
Laasphe.

Saathaser!

Leutwitzer Gelbhäfer,
Bieseler II.

offert billigt

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Biedenlopf.

Für Schulen!

Der Heidelberger

Katechismus

für den Kreis Wittgenstein,
neu verfaßt von den Herren

Pfarrern des Kreises,
ist erschienen und vorrätig in der

Buchhandlung

Aug. Imgardt,
LAASPHE.

Immer nur mit



wird sich alle Schuhe,
weil Pilo am schnell-
sten und schönsten
glänzt, auch das Leder
wasserdicht und dauer-
haft macht.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Todesanzeige.

Heute abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innigst geliebter
Satte, unier guter und treuforgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Prokurist Wilhelm Hartnack

im 55. Lebensjahre.

Tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme:

Christiane Hartnack geb. Ritter,
Irma Hartnack,
Emmy Hartnack,
Willy Hartnack,
Else Hartnack.

Barmen, den 12. März 1914.

Die Beerdigung findet am Montag den 16. d. M. nachm. 3 Uhr vom Sterbeause Falkenstr. 27 statt.

Brennholzverstrich

in der Fürstlichen Oberförsterei Sendungen
am Dienstag den 24. März d. Js.

Distrikte: Neujagen 99c und Biegel 104b.

151 rm Buchen-Schaffholz I.

124 " " Schaffholz II.

4 " " Stammreisig.

182 " " Kiefernreisig.

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr in der Hofmann'schen Wirt-
schaft zu Volkholz.

Saßmannshausen, den 16. März 1914.

Fürstlich Wittgensteinsche Oberförsterei.

Holzverkauf

für den Totalbedarf in der Kgl. Oberförsterei Sendungen, Kreis
Siegen, am Donnerstag den 26. März d. Js., vormittags
10 Uhr im Gasthof Klein in Deutz.

A. Nutzholz: Buche, Distr. 2, 27, 45, jsm. 127 fm Stämme II./IV. Kl.
Eiche, " 2, 27, jsm. 16 " Stämme IV./V. Kl.
Fichte Totalitätsstieb aus 1913, jsm. 62 fm Stämme
II./IV. Kl. 50 rm Schichtnutzholz III. Kl.

B. Brennholz: Eiche, Buche, Fichte, Distr. 2, 5, 27, 35, 40, 45
und Totalität, jsm. 870 rm Kloben, 850 rm Knüppel,
440 rm Reiserknüppel, 1009 rm Reiser III. Kl. auf-
gearbeitet, 150 rm desgl. unaufgearbeitet.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein in Laasphe.

Geschäftsjahr 1913.

I. Hauptfonds.

Bilanz am 31. Dezember.

Aktiva.			Passiva.		
1. Hypotheken-Darlehen auf städtische Grundstücke mit Tilgung Mt. 342 907,— ohne Tilgung " 1 536 496,28	1 879 403,28		1. Spareinlagen am Ende des Vorjahres	5 001 116,26	
2. Kaufpfand-Darlehen auf ländliche Grundstücke mit Tilgung Mt. 207 095,50 ohne Tilgung " 859 194,93	1 066 290,43	2 945 693,71	in 1913: Einlagen Mt. 988 120,19	1 176 092,34	
3. Kaufpfand-Darlehen Schuldschein-Darlehen mit Bürgschaft ohne Bürgschaft	231 946,41 1 910,—	56 710,— 233 856,41	gutgeschriebene Zinsen	6 177 208,60 890 743,80	
4. Gemeinde-Darlehen		1 014 846,84	Rückzahlungen		5 286 464,80
5. Genossenschafts-Darlehen		14 183,49	Stand Ende 1913		
6. Wertpapiere		748 506,—	2. Anleihen bei Banken		
Ankaufswert Mt. 800 714,50 Nennwert " 806 000,—			Zinsenrest als Schuld		
7. Einlagen bei Banken		86 371,09	3. Hinterlegungen		101,—
8. Immobilien			4. Reingewinn		10 570,24
9. Mobilien	10 310,68		Bemerkung: Reingewinn des Hauptfonds . Mt. 10 570,24		
10. Kosten-Vorschüsse	1 031,06	9 279,62	Zinsgewinn d. Reservefonds " 8 886,96		
11. Einnahmerest auf Kursverlust		550,—	Gesamtgewinn für 1913 Mt. 19 457,20		
12. Zinsenreste		18 329,—			
13. Kassenbestand		126 890,65			
		41 919,23			
		5 297 136,04			5 297 136,04

Gewinne. Gewinn- und Verlust-Rechnung. Verluste.

1. Zinsen für a) Hypotheken-Darlehen	130 213,54		1. Zinsen für a) Spareinlagen	192 894,55	
b) Kaufpfand-Darlehen	2 572,15		b) Bankanleihen und verschiedene	100,—	192 994,55
c) Schuldschein-Darlehen	10 930,88		2. Verwaltungskosten		10 941,79
d) Gemeinde-Darlehen	41 396,03		3. Abschreibung auf Mobilien		1 031,06
e) Genossenschafts-Darlehen	602,80		4. Verschiedene Verluste: a) Ausgaben für Grundstücke		
f) Wertpapiere	26 801,59	215 623,17	b) Gebühren für Beleihungsunterlagen	912,42	958,44
g) Bankanleihen	3 106,18	207	c) Verschiedene Ausgaben	46,02	
2. Verwaltungskosten			5. Reingewinn		10 570,24
3. Verschiedene Gewinne: a) Einnahmen aus Grundstücken					
b) Gebühren für Beleihungsunterlagen	770,10				
c) Sonstige Einnahmen	100,74	870,84			
		216 496,08			216 496,08

II. Reservefonds.

Bilanz am 31. Dezember.

Aktiva.			Passiva.		
1. Wertpapiere		198 363,20	1. Reservefonds Ende 1912	231 614,12	
Ankaufswert Mt. 236 321,60 Nennwert " 230 800,—			2. Verlust	— 14 884,02	
2. Sparkasseneinlage ab Kursverlust der Wertpapiere des Hauptfonds	24 379,16 18 329,—	6 050,16			
3. Zinsenreste		1 746,50			
4. Reingewinn des Hauptfonds für 1913		10 570,24			
		216 730,10			216 730,10

Gewinne. Gewinn- und Verlust-Rechnung. Verluste.

1. Zinsen für a) Wertpapiere	8 128,—		1. Zinsen		
b) Sparkasseneinlage	758,96	8 886,96	2. An den Kreis Wittgenstein		8 967,42
2. Reingewinn des Hauptfonds für 1913		10 570,24	3. Kursverlust der Wertpapiere a) des Hauptfonds	18 329,—	
3. Verlust		14 884,02	b) des Reservefonds	7 044,80	25 373,80
		34 341,22			34 341,22

Die Sparkasse verzinst die Einlagen im Rechnungsjahre mit 3 3/4 % bei täglicher Rückzahlung und kurzfristiger Kündigung; mit
4 % bei 6 monatlicher Kündigung.
Hefsparkassen waren Ende 1913 797 Stück im Umlauf. Es wurden 627 Büchsen mit einem Gehalt von Mt. 13 024,69
geleert.

Laasphe, den 25. Februar 1914.

Derendant.
Bergmann.

Der Gegenbuchführer.
Sebestreit.

Der Verwaltungsrat.

Frhr. von Wittgenstein. Ottermann. Benfer.

Emma Klein

Friedrich Göbel

Verlobte

Niederschelden Rückershausen
März 1914.

6-8 tüchtige Erdarbeiter und Steinschläger

sofort gesucht.
Fritz Schäfer, Unternehmer,
J. St. Puderbach.

Per 1. April zwei tüchtige
Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht.
Frau W. Rüpper,
Hotel zur Post,
Ladenstraße 10.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des
Haushaltes per bald gesucht.
Frau W. Rüpper,
Hotel zur Post,
Ladenstraße 10.

Christliches, properes
Mädchen
aus guter Familie für Küche und
Geschäft sucht gegen hohen Lohn
Gustav Pott,
Weidenau, Siegfriedstraße.

Zu vermieten.

Wegen Verziehung des Königl.
Präparandenlehrers Herrn Quer-
furt ist dessen Wohnung vom 1. April
oder 1. Mai anderweitig zu ver-
mieten.
Fr. Langenbach, Laasphe,
Lahnstraße 9.

Speise- u. Saat- Kartoffel (Industrie), sowie Hohlen

liefert billigst
Chr. Dugardt sen.,
Laasphe, Wasserstraße Nr. 58.

Gemüse-Conserven

per 2 Pfd. Dose.
Schnittbohnen la jadenfrei 0,45
Bruchbohnen 0,45
Gemüse-Erbisen 0,45, 0,68, 0,75, 1,15
Kohlrabi 0,50
Spinat 0,58
Bruchspargel 1,00, 1,40
Stangenspargel 1,60, 1,80, 2,20
Gemischte Gemüse 0,70
empfehlen
Laasphe. Frau W. Hoch.

Mittwoch, den 18. März:
Abends 8 Uhr: 4. Passionsgottesdienst.